

Werk

Titel: Brief von Gottfried Keller an den Herausgeber

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1885

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0006|log56

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

C. Aus Briefen.

(Allgemeine Bemerkungen, Anregungen, Anfragen.)

Zürich, 11. März 1884¹.

Hochgeehrter Herr.

Ihr Goethe-Jahrbuch zu kennen, habe ich gewiss vom Beginn an die Ehre und die Freude. Ebenso vermuthen Sie ganz richtig, wenn Sie annehmen, dass die par Ausfälle in meinen Gedichten auf Goethephilister und Pedanten sich nicht auf dasselbe beziehen können. Diese Kleinigkeiten, die, wie ich nun sehe, der Missdeutung wegen besser unterdrückt worden wären, beziehen sich überhaupt nicht auf irgendwie in der Goetheliteratur thätige Männer, auch nicht auf solche, deren Thätigkeit mich nicht just begeistert; sondern sie sind veranlasst durch gewisse sociale Erscheinungen in der blos receptiven Schichte.

Das Sonett »Goethe-Pedanten« ist in vormärzlicher Zeit entstanden und gehört lediglich zu den Protesten gegen die damalige Flucht stabiler Kreise, die doch nicht für geistlos gelten wollten, vor dem Wehen der Zeit und hinter den Namen Goethes. Ich habe das Sonett nur noch als historisches Denkmälchen aufgenommen. Es rangiert zu anderen Stimmungen und Symptomen damaliger Zeit, welche in noch roherer Form aufgetreten sind.

Das Epigramm »Goethe-Philister« beruht auf Beobachtungen, die man jetzt noch macht. Es existirt eine Art Muckertum im Goetheskultus, das nicht von Producirenden, sondern von wirklichen Philistern vulgo Laien betrieben wird. Jedes Gespräch wird durch den geweihten Namen beherrscht, jede neue Publikation über Goethe beklatscht — er selbst aber nicht mehr gelesen, weshalb man auch die Werke nicht mehr kennt, die Kenntniss nicht mehr fortbildet. Dies Wesen zerfließt dann einestheils in blöde Dummheit, andernteils wird es wie die religiöse Muckerei als Deckmantel zur Verhüllung von allerlei Menschlichem benutzt, das man nicht merken soll. Zu alledem dient eben die grosse Universalität des Namens.

Für den nächsten Jahrgang des Jahrbuches werde ich Ihrer wohlwollenden Einladung nicht folgen können. Ein Gedicht

¹ [Ich hatte mich Anfang März 1884 an Gottfr. Keller mit der Bitte gewendet, mir für den nächsten, den vorliegenden, Band des Goethe-Jahrbuchs ein Gedicht oder einen Aufsatz zu überlassen und dabei die Bemerkung einfließen lassen, dass ich überzeugt wäre, Kellers Verse (Gedichte, Berlin 1883, S. 110, 295) »Die Goethe-Pedanten, ein Goethe-Philister« richteten sich nicht gegen Bestrebungen, wie sie in dem von mir geleiteten Jahrbuch zum Ausdruck kämen. Der Dichter war so freundlich, mir darauf in folgendem ausführlichen Schreiben zu erwidern und ermächtigte mich ausdrücklich dasselbe zu veröffentlichen. L. G.]